

# Es geht auch transparent



Manfred Wograndl

**Die immer wieder erhobenen Rentenklau-Vorwürfe zeigen es deutlich: Transparenz ist nach wie vor ein wichtiges Thema in der beruflichen Vorsorge. Was sich viele nicht bewusst sind – es werden auch Pensionskassen-Lösungen angeboten, welche**

**die Erträge vollumfänglich den Versicherten zukommen lassen.**

Zur Zeit der Einführung der AHV im Jahre 1948 kamen auf einen Pensionierten neun aktive Arbeitskräfte.

Heute finanzieren bereits nur noch halb so viele Erwerbstätige die Rente eines Pensionierten. Und zuverlässige Prognosen rechnen im Jahr 2040 noch genau mit zwei Arbeitskräften pro Rentner. Die Zahl der Rentner wächst also wesentlich schneller als die der Erwerbstätigen.

Um die berufliche Vorsorge auch in Zukunft zu sichern, müssten die Erwerbstätigen im heutigen System 200 Arbeitsstunden pro Jahr zusätzlich leisten, ältere Menschen müssten zehn Jahre später in den Ruhestand treten, alle Frauen ein Kind mehr gebären und zudem voll erwerbstätig sein.

Dies sind Szenarien, mit denen sich nicht nur die Gewerkschaften schwer tun.

## **Unternehmer gestalten die berufliche Vorsorge mit**

Auch Schreinermeister Willi Eugster\* bereiten diese Prognosen Kopfzerbrechen. Als Kleinunternehmer stand er vor der schwierigen Frage, wie er die berufliche Vorsorge für seine Mitarbeitenden gestalten sollte. Er war mit seiner alten Vollversicherungslösung, welche die Prämien nicht klar deklarierte, die Guthaben minimal verzinst und den Versicherten keine Überschüsse auszahlte, schon seit einiger Zeit nicht mehr zufrieden.

Auf der Suche nach einer Alternative stiess er auf so genannte teilautonome Lösungen, bei denen das Vermögen durch die Vorsorgeeinrichtung selbst angelegt wird.

Obwohl er zunächst Bedenken bezüglich der Schwankungsrisiken im Anlageteil hegte, entschied er sich schliesslich für eine solche Lösung. In den vergangenen drei Jahren hat Eugster damit sehr gute Erfahrungen gemacht: Sowohl die Transparenz sowie auch die Verzinsung der Altersguthaben sind höher, als dies bei seiner früheren Versicherungslösung der Fall war.

## **Alle Anlageerträge für die Versicherten**

Solche so genannten teilautonomen Vorsorgemodelle zeichnen sich durch folgende Struktur aus: Der Anlageteil wird strikt vom Versicherungsteil getrennt. Der Versicherer trägt die Risiken Tod, Invalidität und Langlebigkeit ganz oder teilweise und gibt die Vermögensanlage an die Vorsorgeeinrichtung weiter. Sämtliche Anlageerträge verbleiben vollumfänglich in der Vorsorgeeinrichtung

und werden in jedem Fall zugunsten der versicherten Personen verwendet.

Für die versicherten Personen hat diese Zweiteilung nicht nur den Vorteil, dass sie voll am Anlageerfolg partizipieren, sondern auch jederzeit wissen, wie ihre Vorsorgegelder angelegt sind und welche Erträge darauf erzielt werden. Gleichzeitig sind die Auszahlung der Altersrenten und der Versicherungsschutz bei Invalidität und Tod jederzeit garantiert.

## **Individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen**

Die Vorsorgepläne dieser neuen Modelle sind flexibel und werden auf die individuellen Bedürfnisse des Unternehmens und seiner Mitarbeitenden zugeschnitten. Bei einigen Versicherern besteht zudem die Möglichkeit, dass grössere Unternehmen die Anlagestrategie für die Vorsorgegelder ihrer Mitarbeitenden selbst festlegen. Dadurch können sie auf die anzustrebende Performance der Anlagen massgeblich Einfluss nehmen.

Bei der Wahl der Vorsorgeeinrichtung trägt der Unternehmer eine grosse Verantwortung für die Altersvorsorge seiner Mitarbeitenden. Die berufliche Vorsorge ist deshalb sorgfältig auf die Grösse, die Finanzkraft und die im Unternehmen vorhandenen Kompetenzen abzustimmen. Nur wenn den individuellen Bedürfnissen der Unternehmen Rechnung getragen wird und vermehrt neue Vorsorgemodelle angeboten werden, kann die berufliche Vorsorge in Zukunft für alle sichergestellt werden.

Manfred Wograndl